



Gesundheit neu denken – Politische Roadmap für die 19. Legislaturperiode

Der Blick auf die letzten Legislaturperioden zeigt Gesundheitspolitik und Selbstverwaltung in ideologischen Grabenkämpfen, bei denen die zentralen Ziele und die zukünftigen Herausforderungen aus dem Blick zu geraten drohen. Der gemeinnützige Verein „MetaForum – Innovation für mehr Gesundheit“ will mit seiner geplanten „Roadmap für die 19. Legislaturperiode“ versuchen, sich dieser im Kern nachvollziehbaren und partiell auch berechtigten politischen Alltagswelt zu entziehen, um die Herausforderungen der kommenden Jahre zunächst unabhängig von diesen politischen Dispositionen und eher „von der Sache her“ zu betrachten.

Unser Ansatz hierfür lautet: „Gesundheit neu denken“! Im Vordergrund steht dabei ein neues Versorgungsverständnis, das sich am Entwicklungsstand der Gesellschaft und an deren Bedürfnissen orientiert, das aber zugleich die Limitation der Ressourcen nicht aus dem Blick verliert. Aus diesem gegebenen Spannungsverhältnis ergeben sich Handlungsoptionen und Entwicklungskorridore, die für jede politische Perspektive konstitutiv sind und in ihrer Breite unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zulassen.

Auf dieser Basis möchten wir die zentralen gesundheitspolitischen Fragestellungen und Themenfelder beleuchten, Lösungsperspektiven aufzeigen und diese Ansätze in die Diskussionsfelder der politischen Landschaften einbringen. Ziel ist es, der Politik von morgen jenseits der lobbybesetzten und funktionärlastigen Diskussionen umsetzungsfähige Vorschläge sowie fachlich-sachliche Informationen in die Hand zu geben, die heute schon für die Gesundheit von morgen wichtig und für die politischen Entscheidungsträger bedeutsam sind.

Nachfolgend finden sich unseres Erachtens wesentliche Themen für die nächste Legislaturperiode des Bundestages – versehen mit einigen argumentativen Thesen und Hinweisen. Diese gilt es zu diskutieren und mit weiteren Argumenten anzureichern, um daraus auf etwa 20 bis 30 Seiten ein Vademecum „*Gesundheit neu denken – die politische Roadmap für die 19. Legislaturperiode*“ zu entwickeln. Auf dieser Grundlage soll ab Herbst 2016 das weiterführende und vertiefende Gespräch mit verantwortlichen Gesundheitspolitikern der Parteien und Fraktionen gesucht werden.

Digitale Gesundheit

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens bietet erhebliche Einspar- und Leistungssteigerungspotentiale. Dazu können vier Ebenen und mit jeweiligen Problemfelder angegangen werden:

1. Die strukturierte Erfassung von Gesundheitsdaten beim Patienten und gesunden Menschen
2. Die systematische Verwendung dieser Daten bei den ambulanten und stationären Dienstleistern und ihre sichere Weitergabe innerhalb der Gesundheitswirtschaft.
3. Die Ausrichtung neuer Produkte und Apps an diesen Gesundheitsdaten und
4. Vorgaben der Krankenkassen zur Erleichterung der Verwendung von Gesundheitsdaten zwischen den Akteuren.



Nachhaltigkeit, Finanzierbarkeit

Einem System dürfen nicht mehr Ressourcen entnommen werden, als es selbst generieren kann. Somit umfasst Nachhaltigkeit die Einnahmen- *und* die Ausgabenseite unseres Gesundheitssystems. Die Politik kommender Legislaturperioden wird sich also damit befassen müssen, dass mit der Finanzierung der steigenden Gesundheitsausgaben alleine durch die Versicherten noch lange kein nachhaltiger Weg beschritten wurde.

Folgende Problemfelder ergeben sich zur Diskussion:

1. Welche Formen der Leistungssteuerung und Leistungsbegrenzung erhalten die Auszeichnung Nachhaltigkeit und ermöglichen eine tragfähige Finanzierung?
2. Gibt es sozial adäquate Zuzahlungsmodelle und Leistungsausgrenzungen, oder unterschiedliche Tarifmodelle, die sich als tragbar erweisen ohne die Versorgung auf eine zu niedrige Basisversorgung zu reduzieren?
3. Wie können gezielt Anreize zu gesundheitsbewusstem Verhalten und die Übernahmen von mehr Verantwortung des Bürgers für seine eigene Gesundheit gesetzt werden, um die Stabilität des Gesamtsystems zu erhöhen.

Rolle der Kommunen

Versorgung und gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung findet in aller Regel „vor Ort“ statt. Unser derzeitiges Gesundheitssystem trennt jedoch die politische kommunale Ebene fast komplett von der medizinisch selbstverwaltet organisierten Gesundheitsversorgung. Die Möglichkeit der Betreuung eines medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) durch Kommunen stellt hier einen ersten Einstieg dar, um kommunale Verantwortung stärker in die Versorgung zu integrieren.

Weitere Denkansätze in die Richtung sind:

1. Die Einrichtung eines kommunalen Budgets zur Flankierung des ärztlichen Sicherstellungsauftrags.
2. Die Übergabe von Verantwortung in regionale Leistungserbringergruppen und der stärkere Ausbau von Selektivverträgen unter Einbeziehung der Kommunen.
3. Neue Rechts- und Kooperationsformen der Krankenversicherungen

Gesundheitswirtschaft

In der Gesundheitswirtschaft geht es vor allem um den qualitativen und quantitativen Gesundheitsnutzen. Auf dem Wege von der ökonomischen Dividende (economic footprint) zur Gesundheitsdividende sind aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht sozial-, wirtschafts-, ordnungs-, industrie- und gesundheitspolitische Aspekte einzubeziehen.

In diesem Kontext zu betrachten sind:

1. Der vielschichtige Bereich der Gesundheitsfachberufe mit ihrer Legitimation und ihr Anteil an der Wertschöpfung innerhalb der Branche.
2. Die Organisation sowie die Zukunft der sozialen Selbstverwaltung mit dem G-BA und ihrer verfassungsrechtlichen Legitimation.
3. Unter Einbezug von technischen Assistenzsystemen ist zu untersuchen, wie eine bessere Gesundheit und Lebensqualität erzielt werden kann. Mit dem „Americans



with disabilities Act (ADA) können neue Wege für die industrielle Gesundheitswirtschaft aufgezeigt werden.

Fachkräfte /Professionaler Nachwuchs

Die Diskussion um die Delegation ärztlicher Leistungen und die über den Abbau des potenziellen Fachkräftemangel sind eine Reaktion auf die Veränderung der Versorgungsbedarfe im Gesundheitswesen und ein Instrument, in Zukunft die Qualität in der Versorgung zu verbessern und zu sichern.

Zu beachtende Aspekte in diesem Kontext sind:

1. Die interdisziplinäre und sektorenübergreifende Versorgung an den Schnittstellen der Gesundheitsversorgungsberufe. Wie werden die Schnittstellen mit ihrer zunehmenden Komplexität in der Versorgung aufgrund der technischen Fortentwicklung des medizinischen Fortschritts und der Diagnostik einerseits wie auch der therapeutischen und pflegerischen Möglichkeiten andererseits überwunden?
2. Die berechnete Forderung nach neuen Assistenzberufen und deren Akzeptanz unter den schon bestehenden Professionen.

Sektorübergreifende Versorgung

Eine vernetzte Versorgung gehört zwar allseits zum Versorgungskonzept der Zukunft, doch bei der Umsetzung bleiben die Akteure meist kritisch, nicht ausreichend professionell aufgestellt und zurückhaltend kooperativ. Aktuelle Untersuchungen zeigen aber, dass nur in intersektoralen Organisationen die große Herausforderungen, -wie z.B. chronische Erkrankungen, veränderte Sozialstrukturen, soziale Ungleichheit und demografischer Wandel – gemeistert werden können.

Weitere Überlegungen für eine sektorübergreifende Versorgung sind:

1. Eine konsequente Bündelung vernetzter Versorgungsstrukturen und die Neugestaltung möglicher Kooperationen von Ärzten und Pflegenetzwerken über integrierte Versorgungsstrukturen bis hin zu neuen Systemen von Managed Care und Corporate Health Management.
2. Die stärkere Nutzung bestehender integrativer Modelle wie beispielsweise das Patient-Centered-Medical Home, das „Bellagio-Modell“ oder „das Integrated Chronic-Care-Modell“ zur umfassenden Versorgung chronisch Kranker.
3. Schulungs- und Ausbildungsprogramme, die die Kompetenz und das Gesundheitsbewusstsein steigern. Neue Wege für die Patienten über den edukativen Ansatz eines anderen Umgangs mit ihrer Krankheit („Health literacy“).

Patientenorientierung

Es ist eine Binsenweisheit, dass das Gesundheitswesen für den Patienten da ist und nicht umgekehrt, der Patient für das Gesundheitswesen. Die Realität sieht meist anders aus.

Folglich stehen folgende Fragen im Raum:



1. Warum ist Patientenorientierung ein Thema für die Agenda 2017 - 2021? Weil Patienten durch digitale Medien, durch stratifizierte Medizin und durch neue gesundheitswirtschaftliche Geschäftsmodelle eine immer stärkere Rolle einnehmen.
2. Was bedeutet „vom Patienten her denken“? Versorgungsleistungen, Arzneimittel und Medizinprodukte sind so zu entwickeln und zu vermarkten, dass sie einen konkreten Patientennutzen aufweisen und nachhaltig zur Verfügung stehen. Patientenorientierung wird zum festen Bestandteil der sich als *cantus firmus* durch wirtschaftliche, wissenschaftliche, edukative und medizinische Aspekte der Gesundheitsagenda 2021 (und darüber hinaus) ziehen wird?

Umfassende Kosten/Nutzen-Bewertung

Innovationen werden traditionell im Kontext der im Gesundheitswesen anfallenden Kosten (Gesundheitsausgaben) sowie patientenrelevanter Nutzen (gemessen an den Endpunkten Mortalität, Morbidität und Lebensqualität) bewertet. Dabei werden wichtige Bereiche, die ebenfalls von Gesundheitsinnovationen betroffen sind, außer Acht gelassen. Zu nennen wären Wirkungen auf andere Sozialversicherungssysteme (z.B. Rentenversicherung, Pflegeversicherung) und auf öffentliche Haushalte (Steuereinnahmen und Ausgaben) sowie auf die Volkswirtschaft insgesamt mit ihrer Produktivität und ehrenamtliche Aktivitäten

Eine zu enge Betrachtungsweise vermag es nicht, die komplexen systemischen und langfristigen Innovationseffekte bei der Entscheidung bzgl. der Förderung oder Nicht-Förderung von Innovationen zu erfassen. Es ist daher an der Zeit, bestehende Bewertungssysteme zu erweitern, so dass Innovationen für einen möglichst großen gesamtgesellschaftlichen Nutzen eingesetzt werden können.

*Der Verein **MetaForum – Innovation für mehr Gesundheit e.V.** bildet ein ideelles Netzwerk von Personen und Institutionen, die sich für ein gesamthafes, innovatives Verständnis des Gesundheitswesens einsetzen, das die traditionellen Grenzen der Gesundheitsversorgung überschreitet.*

Seine Arbeit fußt auf einem mehrjährigen sektorenübergreifenden Diskussions- und Arbeitsprozess, der insbesondere drei Schwerpunkte in den Fokus rückt:

- *Gesundheitswirtschaft neu denken*
- *Gesundheitsversorgung und Prävention neu denken*
- *Gesundheitspolitik neu denken*

Er zielt auf die Weiterentwicklung und die Vermittlung zur Umsetzung der von ihm vorgeschlagenen gesundheits- und gesellschaftspolitischen Antworten.

Der Verein handelt unabhängig und überparteilich.

Weiterführende Informationen und Publikationen:

<http://www.metaforum-innovation.de/metaforum-inno-de/inhalte/publikationen.php>